

OBERFREIAMT

Mit Peter Gomez sorgt ein neuer Bademeister und Betriebsleiter in der Murianer Badi für Ordnung und Sicherheit. **Seite 12**

UNTERFREIAMT

Die Bedeutung und Wichtigkeit von Wanderherden erfuhren Sekundarschüler aus Meisterschwanden. **Seite 13**

**SPORT**

Eine Grosser des Freiämter Fussballs tritt ab: FC-Muri-Torhüter Reto Felder tritt zurück. **Seite 24**

WOHLLEN

Es gibt zwei Tempo-30-Zonen in Wohlen. Bald soll es mit den nächsten Quartieren so weitergehen. **Seite 30**

Vision wird zur Wirklichkeit

Wohlen: Firma O. Kleiner AG produziert seit diesem Jahr völlig klimaneutral

Was 1998 mit dem Bau eines Biofilters begann, findet jetzt mit der Unterstützung eines Klimaprojekts in Tansania seinen Abschluss. Mit ihrem grossen Engagement für die Umwelt nimmt das Wohler Unternehmen eine Pionierrolle ein.

Chregi Hansen

Schon seit etlichen Jahren gehören nicht nur ökonomische, sondern auch ökologische Überlegungen zur Philosophie der Firma. «Wir hatten eine Vision. Anfangs wurden wir dafür belächelt», erinnert sich CEO Martin Kleiner. Diese Zeiten sind vorbei, das Wohler Unternehmen gilt heute als Vorbild für andere, wenn es um den Klimaschutz geht.

1998 machte Kleiner den ersten Schritt und baute auf dem Dach der Firma eine Biofilteranlage, mit welcher der Ausstoss von VOC, also von lösungsmittelhaltiger Abluft, auf ein Minimum reduziert wurde. Zehn Jahre später machte sich die Firma daran, nach dem VOC- auch den CO₂-Ausstoss zu minimieren. Es wurden ein Wärmetauscher und ein regenerativer Nachbrenner installiert, später folgten eine Fotovoltaikanlage, der Bezug von Ökostrom sowie die Entwicklung der klimaneutralen Verpackungsfolie. «Damit haben wir es geschafft, den CO₂-Ausstoss auf 60 Prozent zu reduzieren», erklärt Kleiner.

Ehrgeiziges Ziel

Aber: «Wir wollten noch mehr», so der Inhaber und Geschäftsführer. Nicht nur die Folie soll klimaneutral sein, sondern gleich die ganze Produktion. Ein ehrgeiziges Ziel. Nicht



Es ist nicht das erste Zertifikat für die O. Kleiner AG für ihre Bemühungen im Umweltbereich, aber vermutlich das wichtigste: Martin Kleiner (links) erhält von Daniel Kammerer die Urkunde für die klimaneutrale Produktion.

Bild: Chregi Hansen

zuletzt auch darum, weil die Firma wie viele andere unter dem starken Franken leidet. Doch seit Anfang Jahr ist die Vision Wirklichkeit. Die O. Kleiner AG hat den Anteil des Ökostroms von 50 auf 100 Prozent erhöht, bezieht zu 30 Prozent Biogas und alle übrigen Emissionen werden durch ein Engagement in Afrika kom-

pensiert. «Dass wir das in einer wirtschaftlich schwierigen Zeit geschafft haben, erfüllt mich mit Stolz.»

Zur Kompensation der übrigen Emissionen investiert die Firma in ein Projekt von myclimate. Das Geld kommt dem Projekt «Solarenergie für Bildung und Jobs» zugute, welches Familien in ländlichen Gebieten in Tan-

sania mit Solarenergie versorgt, wodurch auf das sonst übliche Kerosin verzichtet werden kann. «Das Projekt ist mir persönlich sehr sympathisch», sagt Kleiner, «weil es eine nachhaltige Wirkung erzielt.» Und damit bestens zur Philosophie der Firma passt.

Bericht Seite 31

kommentar



Chregi Hansen, Redaktor.

Nicht nur reden

Es sei im ureigensten Interesse jedes Unternehmers, sich gegen den Klimawandel zu engagieren, sagt John-Peter Strebel, Geschäftsführer der Grossbäckerei Ritz AG. «Nur so können wir garantieren, dass auch in Zukunft jemand da ist, der unsere Produkte kauft.»

Dass die Ritz AG jetzt ebenfalls Verantwortung übernimmt und sich für die Umwelt engagiert, hat viel mit Martin Kleiner zu tun. Der Wohler Unternehmer ist eben ein Vordenker und Pionier in Sachen Umweltschutz. Er hat Strebel nicht nur dazu gebracht, seine Verpackungen in Zukunft in Wohlen drucken zu lassen, er hat ihn so nebenbei gleich noch für das Klima-Thema sensibilisiert.

Kleiner selber ist schon einige Schritte weiter. Sein Unternehmen produziert jetzt klimaneutral. Das ist erfreulich. Kleiner tut das nicht, weil er muss. Sondern weil er es will. Und weil er es wichtig findet. Kleiner denkt nachhaltig. Er redet nicht nur vom Klimaschutz wie viele andere, er engagiert sich an vorderster Front dafür. Dass er trotzdem wirtschaftlichen Erfolg hat, ist der verdiente Lohn für dieses Engagement.